

To whom it may concern

Werner Welzig, Präsident

Wie weiter? Vor fünf Jahren hat die Österreichische Akademie der Wissenschaften ihr „Mittelfristiges Forschungsprogramm 1996–2000“ der Öffentlichkeit vorgelegt. Basierend auf diesem PROGRAMM hat eine unabhängige internationale EVALUATION der Arbeiten aller wissenschaftlichen Einrichtungen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften stattgefunden. In den Jahren 1998 und 2000 sind die Ergebnisse dieser internationalen EVALUATION der Öffentlichkeit vorgelegt worden. Desgleichen haben wir die Erfahrungen, die wir aus diesem Vorgang gewonnen haben, publiziert, ebenso die Konsequenzen, die wir daraus gezogen haben oder in der nächsten Zukunft ziehen werden.

Was wir jetzt, zu Beginn dieses neuen Jahrhunderts in Angriff nehmen, ist die zweite Etappe eines Weges, den wir als erste der wissenschaftlichen Institutionen dieses Landes zu gehen uns entschlossen haben. Wir gehen diesen Weg aus eigener Initiative. Wir legen aus eigener Überzeugung und nach eigener Entscheidung unsere Vorhaben zur Kontrolle vor – zur wissenschaftlichen und zur politischen Kontrolle, zur internen Kontrolle ebenso wie zur Kontrolle von außen.

Die Erfahrungen aus dem Vorgang der vergangenen fünf Jahre seien am Beginn dieses neuen Abschnittes in drei Punkten zusammengefasst:

1. Keine Kontrolle und Selbstkontrolle wissenschaftlicher Arbeit kann so vernichtend sein, dass sie nicht ein wahres Lebenselixier wäre im Vergleich zu dem öffentlichen Desinteresse an dem, was wir als unsere Vorhaben darlegen und was die internationalen Evaluatoren (sei es Kritik übend, sei es ermutigend) zur Qualität und zu den Standards dieser Vorhaben anmerken. „Wir“:

Das ist die Institution „Österreichische Akademie der Wissenschaften“ und gleichermaßen die Sache der Wissenschaft insgesamt.

2. Die „öffentliche Hand“, die das Leben der Wissenschaft unterhält, gibt etwas Entscheidendes aus der Hand, wenn sie das Resultat einer solchen umfassenden und allgemeinen Kontrolle sich aussetzenden programmatischen Bemühung ignoriert. Dass die Bundesregierung mit dem neuen „Rat für Forschung und Technologieentwicklung“ wichtige erste Signale der Aufmerksamkeit gesetzt hat, sei dankbar anerkannt. Dennoch: Es bedarf der Nachhaltigkeit, wenn solche Zuwendungen nicht den Charakter einmaliger „Sonderprämien“ bekommen sollen. Die Konsequenz von Planungsarbeit muss Planungssicherheit sein.
3. Das Wort „Schwerpunktbildung“ ruft gegenwärtig mancherorts panische Reaktionen hervor. Daher sei festgestellt: Die Österreichische Akademie der Wissenschaften betrachtet ihre etappenweise PROGRAMM-Arbeit und die darauf aufbauenden EVALUATIONEN als einen wichtigen objektivierbaren Beitrag und Anreiz zur wissenschaftlichen Schwerpunktbildung in Österreich. Ein Aspekt solcher Schwerpunktbildung muss sein, dass die Akzente zwischen universitärer und außeruniversitärer Forschung hinfort deutlicher als bisher verteilt werden. Dass dies nicht ohne deutlichere Arbeitsziele und Arbeitsschritte gehen wird – auch das haben wir aus dem beschriebenen Vorgang gelernt.

To whom it may concern: Die Leistung aber auch das Versagen der Wissenschaft in diesem Lande geht alle an.

